

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Erhebt sich mit Wilsdruff der Sonn- und Festtage nachmittags 6 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis des Abonnements monatlich 4 Mk., durch mehrer Abnehmer in der Stadt monatlich 4.40 Mk., auf dem Lande 4.50 Mk., durch die Post bezogen einschließlich 12 Mk. eines Postzuschlags. Alle Postämter und Postboten sowie andere Abnehmer sind ersucht, sich rechtzeitig bei den Postämtern zu melden. Im Falle höherer Gewalt, sowie über sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises.



Insertionspreis 30 Pfg. für die 6-spaltige Annoncenzeile oder deren Raum. Lokalpreis 20 Pfg., Anzeigen 2 Mk. Bei Wiederholung und Jahresvertrag entsprechender Preisermäßigung. Zeitungsanzeigen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2-spaltige Annoncenzeile 2.50 Mk. Nachweilungs-Schelte 50 Pfg. Anzeigenannahme bis 10 Uhr. Die Abgabe der durch den Verlag übermittelten Anzeigen übernimmt die Postverwaltung. Jeder Anzeigenentwurf muss dem Verlag durch Brief eingeschrieben werden und über den Auftraggeber in Kenntnis gesetzt sein.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt sowie die wichtigsten Veröffentlichungen der Ministerien, der Kreisamtsverwaltung Dresden und der Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köpffig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 214.

Donnerstag den 16. September 1920.

79. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Lebensmittelverteilung im Kommunalverband Meissen-Land.

In der Woche vom 19. bis 25. September 1920 werden im Bezirke des Kommunalverbandes Meissen-Land folgende Lebensmittel verteilt:

a) auf sämtliche Nahrungsmittelarten, Reihe III, Abschnitt 17

1/4 Pfund Leigwaren, Pfundpreis 2 Mark,

100 Gramm Weizenmehl, Pfundpreis 3.50 Mark.

b) auf sämtliche Lebensmittelarten, Reihe III, Abschnitt 17

1/2 Pfund Runkelrübe, Pfundpreis 7.20 Mark.

Die Händler haben sich wegen des Bezuges der Waren unverzüglich mit ihren Handelsstellen in Verbindung zu setzen.

Es wird darauf hingewiesen, daß nicht abbestellte Waren nicht zurückgenommen werden.

Ein Verkauf der Lebensmittel darf vor der angelegten Zeit nicht erfolgen.

Meissen, am 14. September 1920.

Reg. Nr. 1318 g II F.

Die Amtshauptmannschaft.

Fleischversorgung.

Im Kommunalverband Meissen-Land einschl. der rev. Städte Rossen, Lommachsch und Wilsdruff wird in der Woche vom 13. bis 19. September auf den Fleischbezugschein gegen Abkempfung durch den Fleischer Corned beef verteilt, soweit nicht Fleisch zur Verfügung steht.

Es erhalten:

a) Personen über 6 Jahre: bis zu 200 g Corned beef oder, soweit möglich, Fleischfleisch;

b) Kinder unter 6 Jahren: bis zu 100 g Corned beef oder, soweit möglich, Fleischfleisch.

Der Kleinverkaufspreis beträgt 8.85 Mark für das Pfund Corned beef.

Meissen, am 14. September 1920.

Nr. 597 II L.

Kommunalverband Meissen-Land.

Maul- und Klauenfeuche.

Unter dem Viehbestande des Stadtgutsbesizers Emil Vier in Wilsdruff ist die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen.

Gemäß §§ 161 ff. der Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz wird als Sperrgebiet Wilsdruff-Nord (Grenze unterer Bach) bestimmt. Das Beobachtungsgebiet bildet der übrige Stadtbereich mit Ausnahme des Bahnhofes — Grenze Bahnhofstraße.

Für den Sperrbezirk gelten die Vorschriften in §§ 162, 163, 164 und 168, für das Beobachtungsgebiet die Vorschriften in §§ 166 und 168 der Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz — Gesetz- und Verordnungsblatt 1912 Seite 83 ff. — und die sonstigen von uns hierzu getroffenen Anordnungen. Weitergehende Beschränkungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, insoweit nicht nach den Strafvorschriften des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 oder sofern nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, gemäß § 57 der sächsischen Ausführungsverordnung zum Viehseuchengesetz vom 7. April 1912 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Wilsdruff, am 14. September 1920.

Der Stadtrat.

Waffenabgabe.

Der unterzeichnete Stadtrat hat auf Grund des Gesetzes über die Entwaffnung der Bevölkerung vom 7. August 1920 im hiesigen Verwaltungsgebäude, Erdgesch. eine

Waffenabgabestelle

errichtet. Diese ist geöffnet nachmittags von 5—6 Uhr.

Wilsdruff, am 14. September 1920.

Der Stadtrat.

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutzung des Gutes Friedrich Wilhelm Harz in Rothschönberg an dem Vermögen seiner Ehefrau Olga Marie Harz geb. Wöhler in Großhain, Schloßstraße 1, durch Ehevertrag vom 28. Juli 1920 ausgeschlossen worden ist.

Wilsdruff, am 9. September 1920.

A Reg. 145/20

Amtsgericht Wilsdruff.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Salbamtlich wird mitgeteilt, daß das Kabinett mit dem von einem Berliner Blatt gedruckten Plänen über die Bildung eines engeren Kabinetts sich nicht befaßt hat.

Die Funktionäre Sibels, an die französische Ansprüche geltend gemacht wurden, bleibt in deutschem Besitz.

Nach den Pariser Blättern erklärte die italienische Regierung, daß Deutschland zum Bitterbund auszulassen werden solle, wenn es den Willen, den Friedensvertrag auszuüben, zum Ausdruck bringe. Ob dieser Zeitpunkt nahe oder fern sei, hängt allein von Deutschland ab.

Die deutsch-böhmischen Antisozialisten haben sich für eine Verbindung mit Moskau ausgesprochen.

Pariser Journalisten erklärte der italienische Ministerpräsident Giolitti, daß er an eine formelle Anerkennung der Moskauer Regierung nicht denke, wohl aber werde er den russischen Botschafter Worowski empfangen.

Das Befinden des französischen Präsidenten Deschanel soll sich durch einen schweren Herzanfall sehr verschlimmert haben. Man rechnet mit einer baldigen Genesung.

Der Friedensvertrag zwischen Ausland und Letztland ist von russischer Seite ratifiziert worden, nachdem die lettische Nationalversammlung schon am 2. September mit der Ratifizierung vorgegangen war.

Das Bündnis von Mir les Bains

Es ist nicht zu verkennen, daß die französische Staatskunst ihr Ziel, die Vormachtstellung in Europa zu erobern, mit großer Entschlossenheit, Tatkraft, Umsicht und Rücksichtslosigkeit verfolgt. Und wenn diese Eigenschaften noch dazu mit der nötigen Bähigkeit und Ausdauer betätigt werden und gepaart sind mit allen Künsten der Überredung, der geschickten Bearbeitung der öffentlichen Meinung und dem sonstigen Zubehör der alten Kabinettspolitik, so kann naturgemäß der Erfolg nicht ausbleiben. Eine andere Frage ist freilich, wie dieser Erfolg beschaffen ist und auf welche Dauer er rechnen darf. Diese Frage ist von besonderer Bedeutung in der jetzt sichtbaren, aus der Zusammenkunft von Mir les Bains hervorgegangenen französisch-italienischen Verständigung, die einem Bündnis sehr ähnlich sieht. Die Begegnung bedeutet äußerlich ohne Zweifel einen sehr wesentlichen Erfolg der französischen Politik, und man kann es durchaus begreifen, wenn sowohl Herr Millerand wie die gesamte französische Presse ihre Befriedigung darüber in lauten Tönen verkünden. Aber in der Koalition, die sich gegen Deutschland gebildet hat und die in der französisch-italienischen Entente fortlebt, spielt doch auch England eine sehr große, eine entscheidende Rolle, und es ist nicht ohne tiefere Bedeutung, daß Lloyd George, obwohl ausdrücklich nach Mir les Bains eingeladen, es vorgezogen hat, unklar zu bleiben. Es wäre verfehlt, daraus den Schluß

zu ziehen, daß die englische Politik nun etwa in einem Gegenstande zu den Vereinbarungen zwischen Millerand und Giolitti. Das ist sicherlich nicht der Fall, denn weder in Millerand so unvorsichtig, eine Politik der offenen Rivalkität gegen England zu betreiben, noch ist Giolitti so töricht, sich auf Abwege zu begeben, die ihn von Lloyd George abtrennen könnten. Denn wie die Dinge heute liegen, kann nur durch eine starke Annäherung Italiens an England einigermaßen das drohende Übergewicht Frankreichs aufgehoben werden.

Der ungewöhnliche Erfolg Millerands liegt in der mit Italien herbeigeführten allgemeinen Aderlassnahme über die Behandlung der großen politisch-internationalen Probleme, namentlich in bezug auf den Versailler Vertrag. Diese Übereinstimmung bedeutet nichts anderes, wie die Machtverhältnisse augenblicklich liegen, als daß Italien sich ins Schlepptau Frankreichs begibt. Dafür erhält es von Frankreich das Zugeständnis in der Abriatrage, wonach die Regelung dieser für Italien sehr dringenden und wertvollen Frage durch eine unmittelbare Verständigung zwischen den Interessenten, also zwischen Italien und Jugoslawien herbeigeführt werden soll. Dafür stellt natürlich Frankreich seine „guten Dienste“ zur Verfügung, nämlich einen sonstigen Druck auf die Jugoslawen zugunsten der Italiener. Dafür erhält Frankreich wieder gewisse Freiheiten in der Auslegung und Handhabung des Versailler Vertrages. Wie sich diese dann in der Praxis bewähren werden, wird von England abhängen, das sich durch sein Fernbleiben von den Besprechungen von Mir les Bains offenbar feste Hand bewahren will. Unter allen Umständen bleibt als Ergebnis dieser Vereinbarungen eine stärkere französisch-italienische Annäherung, eine Milderung der bisher sichtbar gewordenen politischen Interessengegenstände und damit eine nicht unbedeutliche Verschiebung des politischen Schwerkrafts Europas nach Westen. Wir sehen jetzt die erste wirksame politisch-diplomatische Folge der deutschen Niederlage, die Rückwirkung, die der Völkervernichtung Europas das Gepräge gibt und voraussichtlich von längerer Dauer ist. Die wirtschaftliche Rückwirkung wird sich dann gleichfalls bald genug einstellen. Frankreich und Italien, die von der Notwendigkeit der Entente zwischen den beiden großen lateinischen Ländern durchdrungen sind, teilen sich in die Beherrschung des Kontinents, wobei natürlich England immer noch die leitende Rolle des Schiedsrichters vorbehalten bleibt, der aber keine großen Interessen vornehmlich in Asien und Afrika hat.

Nebenher wird Italien deshalb immer noch als seine politische Aufgabe betrachten können, Deutschland gegenüber die Rolle des wohlwollenden Wärmers und Selters einzunehmen und für eine verständige Auslegung des Versailler Vertrages zu wirken. Aber es wird deshalb vorderhand nicht mehr seine Freundschaft mit Frankreich aufs Spiel setzen. Die deutsche politische Welt wird sich darüber klar

sein müssen, daß alle Freundschaften der umwohnenden Völker lediglich platonischer Natur sind und kein Mensch auch nur den Finger krumm machen wird, um uns zu helfen. Nur wir allein werden uns helfen müssen, wenn wir aus der drückenden Sklaverei heraus wollen. Frankreich erklärt die reaktionäre und genaue Erfüllung des Vertrages von Versailles als eine Lebensnotwendigkeit, und es unterliegt für uns gar keinem Zweifel, daß diese Notwendigkeit bestehen wird, solange Frankreich lebt. Frankreich wird jedes Bemühen Deutschlands, aus dem Versailler Schuldengangs befreit zu werden, als eine Bedrohung und als einen feindseligen Akt empfinden.

Englisch-russische Auseinandersetzungen.

Lloyd George und Kamenev.

Vor der Abreise des russischen Unterhändlers Kamenev aus London hatte dieser eine Unterredung mit Lloyd George, die sich anscheinend zu einer grundsätzlichen Abrechnung gestaltete. Lloyd George brachte gegen Kamenev vier Anklagen vor: 1. daß er am Verfall der kaiserlich-russischen Juwelen in England beteiligt sei, 2. daß er Verhandlungen geführt habe, betreffend die Unterfütterung des extremen sozialistischen Blattes „Dalka Herald“ mit 75 000 Pfund Sterling, 3. daß er Beziehungen mit der britischen Arbeiterorganisation gehabt habe, die sich „Council of Action“ nennt, und 4. daß Rußland absichtlich die britische Regierung mit Bezug auf die Klausel über die Bürgerrechte im Entwurf für den Waffenstillstand mit Polen irreführt habe.

Kamenev bestritt die Berechtigung diese Vorwürfe und sagt weiter in einem Brief an ein Parlamentärmitglied, daß er an keiner bolschewistischen Propaganda in Großbritannien teilgenommen habe. Er leugnet nicht, der englischen Regierung Mitteilung von den bolschewistischen Friedensbedingungen, in denen die Klausel von der Arbeitermilitär nicht enthalten war, gemacht zu haben, aber er macht geltend, daß auf seine Bitte die Regierung von Moskau eingewilligt habe, von dieser Klausel Abstand zu nehmen.

Der Ausschuss der englischen Arbeiterpartei hat sich vereinigt, um die Situation zu prüfen, die aus der Abreise Kamenevs entsteht. Es wurde beschlossen, keine Aktion zu unternehmen bevor man nicht eine Untersuchung angestellt hat über die Tatsachen, die die Klärung des bolschewistischen Delegiertenabfalls veranlaßt haben, und über die Bedingungen, unter denen die Handelsbeziehungen mit Rußland wieder aufgenommen werden können. Der Kollege Kamenevs, Krassin, ist übrigens in London geblieben, so daß von einem tatsächlichen Abbruch der Verhandlungen noch nicht die Rede sein kann.

Der Brand in Irland.

Falls der im Hungerstreik verharrende verhaftete irische Bürgermeister von Cork stirbt, muß man mit ernstlichen An-

ruben in Irland rechnen. Die Frauen der englischen Armee, die in Irland dienen, wurden aufgefordert, nach England abzureisen. Diese Ausnahmemaßregel deutet darauf hin, daß man vor einer offenen Rebellion steht. Montag haben die Hotels, Restaurants und Cafés in Dublin während zweier Stunden den Betrieb vollkommen eingestellt, da sich das Personal nochmals in die Kirchen begab, um dort einer Messe für den Bürgermeister von Cork beizuwohnen.

Liefert die Waffen ab!

Beginn der Einsammlung.

Mit dem 15. September beginnt die Frist der freiwilligen Waffenablieferung. Die kommenden 8½ Wochen werden eine Probeweile für staatsbürgerlichen Sinn sein. Selten ist ein Wesen unter so schwerem doppeltem Druck der äußeren und der inneren Notwendigkeit zustande gekommen wie das Entwaffnungsgesetz. Denn nicht nur Versailles, nicht nur Spa haben Reichsregierung und Reichstag gezwungen, dieses Gesetz zu erlassen; vor allem wurde es gebildet durch den Zwang, den inneren Frieden des Landes zu sichern. Ein Land, in dem sich dauernd Gruppen der Bevölkerung gegenüberstehen, nicht nur bewaffnet, sondern auch stets hoch bereit, an die Gewalt der Waffen zu appellieren, kann nicht zur Ruhe kommen. Wenn diese Lage andauern würde, müßte Deutschland zurückfallen in die Zustände des dunkelsten Mittelalters, in denen Raub und Fehde aller gegen alle an der Tagesordnung waren.

Die zwei schwerwiegendsten Verpflichtungen, die Deutschland auf der Konferenz in Spa übernommen hat und deren Erfüllung für die Welt außerhalb der deutschen Grenzen der Prüfstein für den guten Willen Deutschlands sein wird, sind die Kohlenablieferung und die Entwaffnung. Die Bergarbeiter in den Kohlenrevieren tun ihre Pflicht und leisten ihre harte Arbeit in dem Bewußtsein, daß jede Tonne Kohle, die mehr gefördert wird, dazu beiträgt, Deutschland sicherzustellen vor dem unerbittlichen Zugriff eines unnahebar auf seinem Schein bestehenden Vertragsgewerks. Die zweite Verpflichtung, die Deutschland übernommen hat, ist die der Entwaffnung der Volkswaffen. Die Nichterfüllung der Kohlenablieferungspflicht und die Nichterfüllung der Entwaffnungspflicht gegen Deutschland der gleichen großen Gefahr einer erweiterten Besetzung deutschen Bodens aus. Jeder Deutsche, der noch Waffentüchtigkeit hat, muß ebenso seine Pflicht tun, um schärfste Einheit von seinem Vaterlande abzugeben, wie der Kohlenarbeiter im Bergwerk. Er muß seine gesetzliche Pflicht erfüllen und diese Waffen abliefern.

Eine weitverbreitete Organisationsform der Ablieferung ist es, daß jeder, der noch Waffen hat, die Möglichkeit, diese Waffen abzugeben, in erreichbarer Nähe. Für jedes abgeteilte Stück werden fünf Wochen hindurch Geldprämien gewährt, die bei der Abgabe der Waffen in den Ablieferungsposten bar ausbezahlt werden. Niemand hat bei der Abgabe irgend welche Fragen nach seiner Person oder nach der Herkunft der abgelieferten Waffe zu erwarten. Die Waffenabgabe vollzieht sich vollständig formlos, ohne daß Legitimationen verlangt oder Namen festgesetzt werden. Das Gesetz sichert jedem jeden in der Zeit vom 15. September bis zum 1. November Abliefernden völlige Straflosigkeit wegen unbefugter Aneignung der Waffen und wegen Zuwiderhandlung gegen die bisher erlassenen Vorschriften über die Waffenabgabe zu.

So ist alles getan worden, nicht nur um Bedenken gegen die Waffenabgabe zu zerstreuen, sondern auch um einen besonderen Anreiz für die Ablieferung zu bieten.

Nach dem 1. November ist die Zeit der Freiwilligkeit vorüber und der harte Zwang und die Schärfe des Gesetzes werden Platz greifen und den treffen, der sich der Waffenablieferungspflicht entzogen hat.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

♦ **Völkerverständigung.** Aus London wird halbamtlich berichtet, daß der französische Leutnant Bourgeois Vorsitzender der Versammlung des Völkerverständens sein wird, die am Donnerstag in Paris zusammentritt. England ist durch den Lebensmittelminderer Fiskus vertreten. Neben dem polnisch-litauischen Konflikt und dem Bericht der internationalen Antiriten-

kommission über die Inseln steht auf der Tagesordnung die Frage von Eupen und Malmedy. Für Schweden geben nach Paris Branting, Baron Marx und v. Wierberg, für Finnland Donner, Endell und Zönan, die finnischen Gesandten in London, Paris und Kopenhagen.

♦ **Das Abkommen von Spa und die Bergarbeiter.** Der Gesamtvorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands tagte in Bochum. Alle deutschen Berggebiete waren vertreten. Eingehend wurde die Durchführung des Kohlenabkommens von Spa besprochen. Es wurde betont, daß die Bergarbeiter willens seien, die Kohlenlieferungen zu ermöglichen, weswegen nun in fast allen Stein- und Braunkohlenrevieren Übersichts- oder Überstundenverfahren würden. Eine Dauereinrichtung könne dies aber nicht sein, dazu reichten die infolge der jahrelangen schlechten Ernährung der Arbeiter gesunkenen Körperkräfte nicht aus. Wenn dieser gute Wille von der Entente nicht anerkannt werde und man Zwangsmaßnahmen gegen die Bergleute ergreifen würde, so seien die Belegschaften in allen westdeutschen Bergwerksbezirken fest entschlossen, sich mit aller Kraft hartnäckig zur Wehr zu setzen; möge daraus kommen, was wolle. In diesem Sinne wurde übereinstimmend aus sämtlichen westdeutschen Bergwerksbezirken berichtet.

♦ **Weitere Rückkehr deutscher Arbeiter aus Rußland.** 90 deutsche Arbeiter, die aus Rußland in Harau eingetroffen sind, schildern die Verhältnisse in Rußland als außerordentlich ungünstig. Um dem Hungertode zu entgehen, hätten sie schon nach einer Woche die Arbeit einstellen müssen. Mit Hilfe des Roten Kreuzes sei es ihnen möglich gewesen, Rußland zu verlassen.

♦ **Der gefälschte Nordbefehl gegen Liebknecht und Rosa Luxemburg.** In den Verleumdungsprozessen Scheidemann-Sklarz wegen des ihnen zugeschriebenen Befehls, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg zu ermorden, spielte eine Hauptrolle der Zeuge Erich Brin, seinerzeit Gehilfe des unabhängigen Berliner Volkspolizeipräsidenten Fischhorn. Brin war aus der über ihn verhängten Untersuchungskammer entlassen worden. Jetzt wurde er aus neue verhaftet, da sich herausgestellt hat, daß er den angeblichen Nordbefehl mit Hilfe seiner Frau selbst hergestellert und die Namen von Scheidemann und Sklarz gefälscht hat. So hat wenigstens die Frau, ein Fräulein Baumann, eingestanden.

♦ **Der Mittellandkanal.** Im Mittellandkanal-Ausschuß der Preussischen Landesversammlung wurde bei der zweiten Sitzung die Mittellinie mit 19 gegen 4 Stimmen ebenso wie in der ersten Sitzung angenommen. Annahme fand auch ein Antrag, der von der Regierung verlangt, sie soll Mittel zur Verfügung stellen für einen Anschlußkanal zur Saale bei Bernburg über für eine andere wirtschaftlich und hinsichtlich des Kostenaufwandes gleichwertige Verbindung des Mittellandkanals mit dem Wirtschaftsgebiet der oberen Saale unter Benutzung der Elbe und Saale. Der Ausschuß beschloß ferner, noch eine dritte Sitzung abzuhalten, die in der nächsten Woche stattfinden soll.

Rußland.

♦ **Aufruf Lenin's an Wrangels Offiziere.** Die russische Regierung hat einen von Lenin, Trotski und Bruchlins unterzeichneten Appell an die in Wrangels Meer

Zement freigegeben!

Wollen Sie bauen?

Trotz Ziegels- und Kohlenknappheit ist dies möglich, wenn Sie die seit langem bewährte AMBI-Rostbauweise benutzen. AMBI-Steine (A. R. R. u. Wirtspatente) können von jedermann in einfacher Weise unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Riesensand, Kalk, Schlacke, Asche usw.) durch Stampfen in den AMBI-Formen hergestellt werden. AMBI-Formen werden verleiht. Große Ersparnisse! Schreiben Sie die Druckchriften M. B. Firma AMBI-Werke, Abt. II/O 49, Berlin-Johannisthal.

reitenden russischen Offiziere gerichtet, in welchem diese aufgefordert werden, ihre schmachvolle Rolle als Diener der Polen und Franzosen aufzugeben. Den Offizieren wird völlige Amnestie zugesagt, wenn sie in das Sowjetheer eintreten. Zum letzten Male streifte die Sowjetregierung ihnen ihre verächtliche Hand entgegen.

Sunkenfstation Gilbese bleibt deutsch.

Der Einigungsbeschluss.

Die wichtige Sunkenfstation Gilbese bei Hannover war bekanntlich von dem Schicksal bedroht, in die Hände einer französischen Gesellschaft überzugehen, weil ohne Vorwissen der Öffentlichkeit vor längerer Zeit ein Patentverkauf durch die deutschen Inhaber mit den Franzosen abgeschlossen worden war.

Dieser Übergang in ausländischen Besitz, der unter ganzes deutsches Publikum auf das Schlimmste treffen konnte, ist nun abgewendet worden. Zwischen der Deutschen Hochfrequenz-Röhren- und Röhren-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie und der Gruppe französischer Interessenten, die Ansprüche auf den Besitz der Station geltend machten, ist eine Einigung erzielt worden. In dieser Einigung ist auch die Sunkenfstation Gilbese beteiligt. Der französischen Gruppe werden die von ihr geltend gemachten Rechte durch Zahlung einer Summe abgelöst; außerdem wird ihr das bisher fruchtlose Patentrecht der deutschen Patente im Ausland zugestanden. Die Sunkenfstation Gilbese wird in eine G. m. b. H. umgewandelt, an der außer der Hochfrequenz R. G. auch die Deutsche Telefunken-Gesellschaft für Fernverkehr beteiligt sein wird.

Damit ist die drohende Einmischung der Franzosen in den deutschen Fernverkehr vermieden worden.

Erzbergers „Erlebnisse im Weltkrieg“.

Der Abschluss des Waffenstillstandes.

Der ehemalige Reichschamkammerling ist nun auch unter die Verfasser von Erinnerungsbüchern gegangen und hat unter dem Titel „Erlebnisse im Weltkrieg“ ein Werk erscheinen lassen, das 25 Kapitel umfasst, bis zum Friedensschluss reicht und wohl als eine Art Nachkriegs-Dokument für die viel angefeindete Tätigkeit Erzbergers aufzufassen ist. In der Vorrede erklärt er, es sei noch nicht die Stunde gekommen, seine gesamten Erlebnisse der Öffentlichkeit zu unterbreiten, politische und persönliche Gründe legten ihm noch Zurückhaltung auf. In nachfolgendem sei ein Auszug aus dem besonders interessanten Kapitel über den Abschluss des Waffenstillstandes wiedergegeben. Es ist übersetzt:

Der Gang nach Compiègne.

Abends 8 Uhr — am 10. November 1918 — wurde mir ein Funkruf von der Obersten Heeresleitung übermittelt, in dem in einer Reihe von Punkten Entscheidungen erlassen wurden; dann kam der lapidare Satz: „Belag durchschießen dieser Punkte nicht, so wäre trotzdem abzuschließen.“ Die Depesche war von Generalstabmarschall von Hindenburg unterzeichnet. Gegen 11 Uhr nachts erhielt ich dann die offene Depesche, daß ich zur Unterzeichnung der übergebenen Waffenstillstandsbedingungen berechtigt sei, was mich ungemein peinlich berührte, da das Meinlich der zwölfjährigen Verhandlungen durch die offene Depesche erheblich in Frage gestellt war. Die Depesche war unterzeichnet: „Reichskanzler Solms.“ Nachdem der von uns beabsichtigte Protest aufgesetzt war, ließ ich den Marschall wissen, daß es mir angenehm sei, wenn noch heute nach einer weiteren Sitzung stattfinden könne. Marschall Solms erklärte sich alsbald bereit.

Die zweite Sitzung begann nachts 2½ Uhr. Die Unterzeichnung begann 5.30 Uhr. Gegen 10 Uhr trafen Offiziere aus dem deutschen Hauptquartier im Wald von Compiègne ein. Von ihnen hörten die Unterhändler, daß die Genehmigung zur Unterzeichnung des Waffenstillstandes nicht vom Reichskanzler erteilt worden sei, sondern von der Obersten Heeresleitung, weil eine Verständigung mit Berlin unmöglich gewesen sei; die Oberste Heeresleitung habe sich nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet gefühlt, die Genehmigung aus eigener Initiative zu geben; nachdem die Depesche abgegangen sei, habe der Reichskanzler zugestimmt und sich mit den getroffenen Maßnahmen einverstanden erklärt. Erzberger erklärte er habe in einigen Punkten sogar mehr erreicht, als von der Obersten Heeresleitung verlangt wurde. Er traf am 12. November 9 Uhr vormittags in Spa ein, wo sich bereits ein Arbeiter und Soldatennarr gebildet hatte. In einer Konferenz beim Generalquartiermeister Gröner erklärte dieser, seine künftigen Erwartungen seien durch das Ergebnis der

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehner.

(Nachdruck verboten.)

Mich faßte ein förmlicher Haß gegen dieses üppige, so gesund aussehende Weib — nein, sie hatte das Weib der fremder Leute bei dieser Seichtigkeit des Empfindens nicht nötig, und da begriff ich auch, wie der Mann mit dem groß und edelbesendenden Herzen unmöglich an der Seite eines solchen Wesens glücklich werden konnte. Was mag in ihm vorgegangen sein, was muß er gelitten haben, ehe dieser Hölge seine herrliche Hülle deckte! — Da ruht er nun, der Herrlichste einer — der einst geachtet und geehrt von seinen Vorgesetzten, geliebt von seinen Kameraden und vergöttert von seinen Untergebenen! Oft bleibe ich stehen an dem kunstvoll getriebenen Sitter und bläse auf das frische Grab, das stets mit den herrlichsten Blumen geschmückt ist. Vergilbte Vorkertränge mit halb vermoderten Schleifen und ehrenvollen Widmungen liegen noch da; doch was hast du davon, du armer Mann! Du verlangst sicher nicht danach — was du suchtest, war Ruhe, und die hast du ja endlich gefunden, du und jenes junge Weib, das da hinten an der großen Linde schlummert unter dem einfachen schmucklosen Grabhügel. — — —

Die Luft hatte mich müde gemacht; ich suchte mein Lieblingsplätzchen auf — eine schlichte Bank unter jener alten schönen Linde — vor mir meine beiden Gräber und nicht weit davon das von Mary Winters! Da sitze ich nun und denke — die laue Luft umschmeichelt mich so sanft, warmer Sonnenschein liegt auf all' den Gräbern, daß die weißen und schwarzen vergoldeten Kreuze flimmern, so daß ich, davon gebendet, die Augen schließe. Ueber mich rauscht es so geheimnisvoll in den Zweigen des Baumes, und mich überkommt eine süße Mattigkeit — es ist hier auch ein so verlorenes Plätzchen, wohin sich selten jemand verirrt. Eine eigene Stimmung bemächtigt sich meiner — es rauscht härter, geheimnisvoller über mir, und mir ist, als höre ich eine sanfte, unendlich süße Stimme, und ich sehe auch das Wesen, dem diese Stimme angehört — ein wunderholdes, blondes Mädchen mit untergrünlich tiefen Augen, aus denen eine Welt von Schmerz und Leid spricht. Sie hebt die schmalen, kleinen Hände — doch als ich genauer nach ihr blicke,

gerührt sie in weichem Nebel. Die alte Linde aber raunt mir zu: Höre, ich will Dir von jenem Grab erzählen; ich weiß alles! Aufmerksam lausche ich den Worten — es war eine ergreifende Geschichte von zweien, die nicht zueinander kommen konnten.

Da fühlte ich mich am Arme gepackt. Erschreckt sprang ich auf. Vor mir stand der alte Berger, der Friedhofswächter, verlegen seine Mütze in der Hand haltend.

„Entschuldigen Sie nur,“ sagte er, „aber ich meine, es wird zu kühl, und die Frau Doktor könnten sich leicht etwas holen. Sie haben nämlich lange geschlafen!“

„Wahrhaftig, Alter,“ entgegnete ich, einen Blick nach der Sonne werfend, die tief am Horizonte stand, „wahrhaftig, ich glaube, ich habe geschlafen! Und denken Sie, was mir Sonderbares im Schlafe begegnet ist — jene Mary Winters ist mir erschienen und hat zu mir gesprochen.“ Ungläubig schüttelte er den Kopf.

„Ja, ja, Berger, Sie könnten mir etwas glauben! Webrigens, wollen Sie mir denn nicht die Geschichte von ihrem Leben erzählen?“ bat ich.

„Ich weiß nichts,“ beharrte er.

„O doch,“ erwiderte ich, „wenn Sie nur wollen, könnten Sie mir sicher erzählen! Ich verspreche Ihnen, zu schweigen — und ich sollte meinen, daß Sie mich genügend kennen, Berger!“

„Ja, Frau Doktor, das tue ich — und Sie haben recht, ich weiß alles. Nur spreche ich nicht gern darüber, weil es gar zu traurig ist.“

„Ah, Sie haben Mary Winters gekannt?“

„Ja, und ein schönes Mädchen gab es wohl nicht; wie ein wirklicher Engel sah sie aus mit ihren blonden Locken und dem weißen Gesicht, Sie hat mir auch ihr Bild gegeben!“

„Darf ich das Bild sehen!“ sagte ich.

„Dann müssen Sie sich schon zu mir bemühen,“ entgegnete er, „meine Alte hat es in Verwahrung, und dann wollen wir Ihnen auch erzählen was wir wissen — aber nicht darüber sprechen!“

So ging ich mit ihm nach seinem schmucken Häuschen, das gar lauschig inmitten hochragender Bäume lag. Wir beide konnten uns schon lange. Damals vor sieben Jahren hat er meinen Mann und mein Kind begraben und mich manchmal durch seine schlichten Worte getröstet, wenn mich

der Schmerz an den frischen Gräbern zu übermannen drohte. Während der langen Zeit meiner Abwesenheit aber hat er gar traulich für die Gräber meiner Lieben gesorgt, und so etwas bringt die Herzen einander näher, als manches andere.

„Ja,“ sagte er im Gehe, „er hat sich mal mit ihrem Viehstier hier getroffen; das war ein schmucker Offizier, dessen Bild wir auch haben. Im Wald der jungen Leute sind wir wieder jung geworden — und dann das traurige Ende! — Ich möchte mich wohl noch mehr um das Grab kümmern; doch ich habe zu viel zu tun, und ich werde auch immer älter. Den weißen Rosenstock habe ich ihr darauf gepflanzt — sie hatte einmal zu mir gesagt: „Wann ich sterbe, Berger, möchte ich ein ganz einfaches Grab haben — nur Efeu und weiße Rosen.““

In der einfachen, aber blitzsauberen Stube saß seine Frau am Fenster und strickte, während neben ihr auf der Fensterbank behaglich schnurrend eine graue Katze lag.

„Hier bringe ich Dir Besuch, Frau,“ rief der Alte, „die Frau Doktor Schöne will gern etwas von Deinem Engel hören.“

„Ah Gott,“ entgegnete Frau Berger aufstehend, indem sie sich mit der Hand über die Augen fuhr, „ach, ich werde immer so traurig, wenn ich an das arme Mädchen denke, trotzdem sie uns eigentlich gar nichts angeht, und wir gar nichts weiter von ihr wissen; aber sie war so schön und gut!“

Ich setzte mich auf das Sofa und nach allerlei alltäglichen Fragen und allerlei Umständen holte sie endlich Bilder, die sorgsam in Seidenpapier gehüllt waren. Ich nahm eins davon zur Hand, und mit Mühe unterdrückte ich einen Ausruf des Erstaunens — das war ja Leutnant Wolf von Wolfsburg, der mir da entgegentrat, so lebensfrisch wie ich ihn zuletzt gesehen — ein stolzes edles Gesicht, ein feingliedriges, von einem dunklen Bärtchen beschatteter Mund, um dessen Lippen ein herzgewinnendes Lächeln lag. Den feurigen, geistprägenden Blick, der ihm eigen war, den konnte der Photograph freilich nicht so wiedergeben — überhaupt war das Bild, trotz seiner guten Ausführung nur ein schwacher Versuch, sein interessantes, edles Gesicht naturgetreu wiederzugeben. — Also er war der „Viehste“ von Mary Winters! Ich war aus höchster Neugier, das Bild derjenigen zu sehen, die es verstanden hatte, sein Herz zu bezwingen. Und wie ich es sah, begriff ich ihn!

(Fortsetzung folgt.)

Verhandlungen übertritten worden. Feldmarschall Hindenburg dankte Erzberger für die unermüdeten Bemühungen, die er dem Vaterland geleistet habe.

Weitere Kapitel behandeln die von Erzberger geratene als katastrophaler Fehler geschilderte Proklamations des neuen politischen Staates, die Friedensbemühungen und Lebenschancen, die Wiener Beichte, die Persönlichkeit Kaiser Wilhelm II. Im letzten Kapitel sagt Erzberger, aller Hoffung nicht irren in der Überzeugung, daß damals nur die Unterzeichnung des Friedens der Weg zur Rettung des deutschen Volkes war.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle befragt, wieviel Mark für 100 Gulden, dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder sächsische Kronen, Schweizerische, belgische und französische Franc und italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. (Brief = angeboten; Geld = gesucht.)

Vorkaufslage	14. 9.		13. 9.		Stand
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	1848,15	1851,85	1748,25	1751,75	170 Mt.
Dänemark	811,85	813,35	788,70	788,30	112 "
Schweden	1208,80	1211,70	1148,85	1151,15	112 "
Norwegen	809,15	810,35	788,70	788,30	112 "
Österreich	—	—	919,05	920,95	72 "
Belgien	—	—	57,10	57,31	4,40 "
Frankreich	206,60	207,25	189,90	200,30	20,20 "
England	—	—	377,10	377,00	80 "
Italien	409,00	410,40	398,50	399,40	80 "
Sachsen	243,75	244,75	238,75	240,25	60 "
Ungarn	26,97	25,08	26,73	26,78	85 "
Polen	19,08	20,03	20,73	20,77	85 "
Russland	82,40	82,90	82,15	82,85	85 "

Einigung bei Daimler. Endlich ist eine Einigung in den Verhandlungen zwischen der Firma Daimler und der Vertretung der Arbeiterschaft vor dem Schlichtungsausschuß über die Wiedereinstellung der Arbeiter erzielt worden. Angenommen wurde von beiden Parteien ein Vorschlag des Schlichtungsausschusses, nach welchem die Firma den Betrieb in Unterbrechung in den nächsten Tagen wieder eröffnen wird, und zwar mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 48 Stunden entsprechend dem Kollektivabkommen in der Metallindustrie.

Die Frist zur Anmeldung deutscher Forderungen aus Versicherungsverträgen bei den Reichsausschleissämtern ist mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die sich gerade bei der Anmeldung dieser Forderungen für die deutschen Versicherungsnehmer, namentlich bis zum Ablauf des 15. Oktober 1920 verhängt worden. Für alle übrigen Auslandsforderungen ist die Anmeldefrist bereits am 16. August 1920 abgelaufen. Mit einer weiteren Verlängerung der Anmeldefrist für die Forderungen aus Versicherungsverträgen ist nicht zu rechnen.

Nach und Fern.

Neue Hundertmarkheine. Um den Fällern das Handeln zu erleichtern, sieht die Reichsbank die braunen 100-Marknotennoten vom 20. 11. 1919 allmählich wieder aus dem Verkehr. Ende des Jahres wird sie voraussichtlich eine neue Hundertmarknote ausgeben, die einen besonders guten Schutz gegen Nachahmungen bieten soll. Schon die grünen 50-Marknoten vom 24. Juni 1919 haben, besonders durch den Fälscher auf der Rückseite und den Frontkopf auf der Vorderseite, den die Fälscher nur schlecht wiedergeben vermochten, diesen Schutz nicht bieten können. Doch ihnen eine Nachahmung, die auch den unmerklichen Beobachter hätte täuschen können, nicht gelungen ist.

Der Reichskanzler über die Erhaltung des deutschen Friedens. Reichskanzler Brüning nahm in Weimar seine Ernennung zum Ehrenmitglied der Völkertafel entgegen. Bei dieser Gelegenheit hielt er eine Rede, in der er darauf hinwies, daß in unserer armen Zeit, in der voraussichtlich noch viele Künftigen zum Stillstand verurteilt werden würden, der Völkertafelverein die Aufgabe habe, die Kunst zu pflegen und das deutsche Lied zu erhalten.

Wortführer im Hamburger Hafen. In Hamburg entstand auf bisher ungewöhnliche Weise in den Deutschen Kohlen- und Holzwaren am Indial ein Feuer, das in kurzer Zeit gewaltige Ausdehnung gewann. Der Schaden wird auf anderthalb Millionen Mark angegeben. Ansehend liegt Brandstiftung vor.

Das Riesenholz vernichtet. Das aus 130 000 Baumstämmen im Werte von 30 Millionen Mark bestehende Riesenholz, über das feiner berichtet wurde, ist auf seinem Wege von Schweden nach Holland, geschützt von einem Hamburger Dampfer, bei dem in der Ebdmündung herrschenden hohen Seegang auseinandergerissen und verloren gegangen. Große Mengen von treibenden Baumstämmen, zwischen denen die postierenden Dampfer viele Mühe hatten sich hindurchzuarbeiten, sind auf der Insel Neuwerd und den umliegenden Inseln angetrieben. Weitere Mengen treiben im ganzen Küstengebiet umher und bilden eine große Gefahr für die Schifffahrt.

Eine Million für die Universität Frankfurt gefordert. Der New Yorker Bankier Speyer, ein geborener Frankfurter, hat für die Universität Frankfurt 1 Million Mark gefordert, die nur die Bedingung geknüpft ist, daß auch der Staat einen gewissen Zuschuß leistet. Die Stiftung ist dem Andenken der Schwester des Bankiers gewidmet.

West in Schweden? An Bord des Dampfers „Vima“, der in Stockholm zu Lösen angekommen hatte, wurden Hatten mit Pestbazillen entdeckt. Teile der Ladung waren bereits in Hohenburg und Malmö geladelt worden.

Über hundert Millionen Mark Hochwasserfahndung. Der Hochwasserfahndung in Südbayern wird nach den bisher in München eingelaufenen amtlichen Angaben auf weit über hundert Millionen Mark geschätzt.

Prinz Heinrichs Auswanderung nach Holland. Nach holländischen Zeitungsberichten soll auch Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des früheren Kaisers, in Holland seinen Wohnsitz nehmen wollen. Er soll bereits über den Ankauf eines Landgutes in der Gegend von Utrecht unterhandeln.

Ein amerikanisches Totenschiff. Soweit es irgend möglich ist, werden gegenwärtig die Leichen der im Weltkrieg gefallenen Amerikaner ausgegraben und der Heimat zugeführt. Ein Schiff mit 3500 gefüllten Särgen verläßt demnächst London. Insgesamt sollen in Vrest und Louton im Laufe der nächsten Monate je 30 000 Särgen zur Aufnahme der Kriegesleichen eintreffen.

Auf eine Mine gefaßt. Wie Davos' mitteilt, ist der Torpedobootsleiter „Rubacour" nicht gefaßt, sondern auf eine Mine gefaßt. Er ist jedoch nicht gesunken.

Ein Buch Wilhelm II. Ein Londoner Blatt läßt sich aus Doorn berichten, daß Wilhelm II. ein Buch über den Volkswirtschaftslehre schreibt. Er arbeitet täglich drei große Manuskriptblätter. Über die Veröffentlichung der Werke sei noch nichts bestimmt worden.

Zur Erdbebenkatastrophe in Italien. Die Zahl der Todesopfer, die das italienische Erdbeben gefordert hat, wird jetzt auf fast 1000 angegeben. Die verheerende Wirkung der Erdbebe hatte einen größeren Radius, als ursprünglich angenommen wurde. Die berühmten Steinbrüche der Stadt Carrara sind nicht mehr vorhanden. Ein Erdstöß hat sie zugelegt. Die Gegend der toskanischen Apenninen ist heute ein Trümmerfeld. In der Provinz Reggio dell'Emilia wurden vier Gemeinden dem Erdbeben gleichgemacht; Hunderte von Häusern wurden zerstört oder stark beschädigt. In Bignona ist nicht ein Haus stehen geblieben. Die Erderschütterungen dauern immer noch fort. Durch ein neues heftiges Erdbeben wurden Alpe Balleste, Dujana, Teane und Canola schwer beschädigt.

Ein Sohn Trojks gefallen. Nach einer Mitteilung des „Krauker Kuriers" ist ein Sohn Trojks in den letzten Kämpfen in der Nähe von Kurland gefallen. Neben ein Engländer sein Eheversprechen brechen darf. In England nekmen es die Gerichte mit dem Urteil von Scheidungen in allgemeinen recht genau. Nächst wurde indessen die Klage einer auf Erfüllung eines gegebenen Eheversprechens dringenden Dame auf Grund eines uralten Gesetzes abgewiesen. Dieses Gesetz hat folgenden Wortlaut: Jede Frau, die einen Untertan ihrer Majestät durch das Mittel von roter und weißer Schminke, von Hochgerichten, von Liebestranken, künstlichen Bähnen, falschen Haaren, Unterlagen, Schweißbüchern, Negen, Stiefeln mit hohen Haken oder anderen falsche Tatsachen vorpiegelnden Kunstmitteln zum Eingehen eines Eheversprechens verleitet, wird als Bauberta verurteilt, und die eingegangene Ehe wird für null und nichtig erklärt.

Kohle aus Wäse. Einem Ingenieur der Fried. Krupp-Werkegesellschaft in Magdeburg ist es gelungen, die in den Feuerungsanlagen (Wäse) enthaltenen Brennstoffe wiederzugewinnen. Die Wäse wird auf trockenem Wege in ihre Bestandteile: Schlacke, Asche und Kohle, zerlegt. Es wird kein Wasser oder irgendeine andere Flüssigkeit angewendet, und die Brennstoffe werden in trockenem Zustand gewonnen, so daß sie ohne besondere Trocknung verwertet werden können. Nach die feinen Brennstoffe werden dabei ausgegliedert und können verwertet werden. In den heutigen Zeiten größter Brennstoffnot könnte das Verfahren, das auf den magnetischen Eigenschaften der eisenhaltigen Schlacken beruht, von großer Bedeutung für die Volkswirtschaft Deutschlands werden.

Neueste Meldungen.

Folgen des Rapp-Putsches. Berlin. Der Landrat von Jüterburg, Schumann, ist wegen seiner Beteiligung am Rapp-Putsch zur Disposition gestellt worden. Dagegen weiß ein Breslauer Blatt zu berichten, daß der ehemalige Kommandeur der Breslauer Sicherheitspolizei Oberst Schert in Breslau, der wegen seiner Stellung in den Rapptagen entlassen worden war, zum Kommandeur der Sicherheitspolizei vom Rheinland in Münster mit dem Range eines Generals ernannt werden soll.

Sicherheitsmaßnahmen in Deutschland. Berlin. Im höchsten sächsischen Konsulate finden aktuell Waffentests statt. Unter den Beobachtungen, die fast durchweg deutscher Nationalität sind, herrscht angesichts der politischen Haltung der Diktator-Stawski und der Stimmung in ihrer Arme über diese Maßnahme große Erregung.

Sicherung lebenswichtiger Betriebe. Berlin. Zur Sicherung lebenswichtiger Betriebe und zur Beschäftigung von Genie- und Ingenieurkräften in der Landwirtschaft (Schweben innerhalb der zuständigen Reichsreferats-Verhandlungen. Die Reichsregierung wird ähnlich der Reichsministerie über die Unterbrechung lebenswichtiger Betriebe undemokratische Abwehrorganisationen schaffen, und eine Verordnung wird hierüber gegenwärtig ausgearbeitet. Die Sicherheitspolizei wird nur im Notfall in diesen Fällen Verwendung finden.

Adressen von Deutschen aus Polen. Berlin. Die Schwierigkeiten der Ausreise von Deutschen aus Polen — namentlich von Beamten — haben in letzter Zeit nachgelassen. Ansehend ist eine Werbung aus Warschau erfolgt, die Umzugsgut von Deutschen liberaler als bisher zu verfahren. Die deutsche Regierung batte Neureisenden für alle ausreisenden Polen angedroht und auch schon vereinzelt angewandt.

Verhandlung des alldeutschen Verbandes. Berlin. Der alldeutsche Verband hält seinen Verhandlung für das Jahr 1920 in den Tagen vom 25. bis 27. September in Frankfurt a. M. ab. Der Verband feiert zugleich sein 30-jähriges Bestehen.

Millionenschaden durch Großfeuer. Genf a. S. Ober. In der Holzbearbeitungsfabrik und Großdruckerei von Heinrich Leicher brach Großfeuer aus, das die gesamten Fabrikanlagen bis auf die Grundmauern in Asche legte. Der Schaden wird, da größere Vorräte vorhanden waren, auf über eine Million Mark geschätzt. Die Versicherungssumme wird auf Fehlschlag zurückgeführt.

Die polnische Friedensdelegation in Riga. Warschau. Die polnische Friedensdelegation ist über Danzig nach Riga abgereist. Der Leiter ist Dombik. Die Grundlagen für die Friedensverhandlungen wurden in dem Verhandlungsrat angenommen, während der Staatschef Willkür sich auf einer Frontlinie befand. Doch er bei dieser Sitzung nicht anwesend war, führt man auf die bestigen Angriffe zurück, die von den konterrevolutionären Parteien gegen ihn gerichtet werden.

Vormarsch der Serben. Paris. Nach einer Davos-Meldung aus Bari fechten die serbischen Truppen den Vormarsch in Albanien fort und haben Sangre in der Richtung Tirana besetzt.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes". Die zurückgegangene Kohlenlieferung an die Entente.

Vogau, 15. Sept. (tu.) Seit dem 1. Sept. ist die deutsche Kohlenlieferung an die Entente um fast 20 Proz. hinter den Space Verpflichtungen zurückgefallen. Die Entente-Kommission in Berlin hat, wie die Bremer Zeitung meldet, an den Alliierten Rat Mitteilung über die kommunistische Agitation im Ruhrrevier gegen die Ausführung des Abkommens Mitteilung gemacht. Sie betonte dabei besonders, daß die deutsche Regierung keine Maßnahme gegen diese Agitation ergreifen habe und daß diese Haltung die Erfüllung des Kohlenabkommens ernstlich gefährde.

Ein Aufruf an die Landwirte. Berlin, 15. Sept. (tu.) Mitglieder des landwirtschaftlichen Ausschusses der deutsch-nationalen Fraktion des Reichstages erlassen einen Aufruf an ihre Freunde im Lande, darin heißt es: Nachdem der volkswirtschaft-

liche Ausschuh des Reichstages den Beschluß auf Aufhebung der Vieh- und Fleischbewirtschaftung gefaßt und daran die Bedingung angeschlossen wurde, daß die Lieferung des Brotgetreides geknüpft hat, ist es die Pflicht aller Landwirte, nun auch ihrerseits dafür zu sorgen, daß unter allen Umständen durch entsprechende Anlieferung von Brotgetreide die Brotversorgung für die nächsten Monate gesichert und eine gewisse Brotreserve für kommende Jahre vorhanden ist. Wir wenden uns daher noch einmal an unsere Freunde im Lande mit der dringenden Bitte, uns behilflich um alle Schwierigkeiten in den nächsten Wochen den Ausbruch von Brotgetreide zu fördern und die ausgedehnten Mengen zur Ablieferung zu bringen.

Kohlen an jedermann in beliebiger Menge!

Halle, 15. Sept. (tu.) Auf der Grube Maria in Hohensteht lagern gegenwärtig 100 000 Zentner Braunkohlen. Die Reichshohlenstelle Sangershausen gibt bekannt, daß die Kohle auf dem Landwege schleunigst abgehoben werden müsse, da sonst der Grubenbetrieb eingestellt und die Arbeiter entlassen werden müßten. Um die Betriebs-einstellung zu vermeiden, gibt die Reichshohlenstelle jetzt an jedermann Kohlen in beliebiger Menge ab.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 15. September 1920.

Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Meißen am 13. September 1920.

Für den beurlaubten Amtshauptmann eröffnete und leitete Regierungsrat Bonny die heutige Bezirksausschuh-sitzung. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Wahl der Mitglieder und ihrer Vertreter in die Steueraussschüsse der Steuerbezirke der Veranlagungsbezirke Meißen, Rössen und der Teile der Veranlagungsbezirke Riesa und Kadobau, die zum Bezirke der Amtshauptmannschaft Meißen gehören, machte sich eine Vorgespräch unter den Bezirksausschuhmitgliedern notwendig, um sich über die Vorschläge, die von den verschiedenen Interessengemeinschaften (Landwirtschaftlicher Bezirksverband Meißen, Gewerkschaftsamt Meißen, Bezirksausschuh des Handwerks in Meißen und Vereinigung der Festbefolgten und Angestellten) eingeholt worden waren, zu einigen. Nach der Aussprache wurden einstimmig folgende Herren als Mitglieder und Stellvertreter in die einzelnen Steuerbezirke gewählt:

Steuerbezirk Ullendorf. a) Mitglieder: Gutbesitzer und Gemeindevorstand Ernst Wallrade in Seeligstadt Nr. 11, Hausbesitzer und Fabrikant Otto Möbius in Polenz Nr. 5, Fabrikarbeiter Max Effendorfer in Laubheim Nr. 77, Ratschmiedbauer Friedolin Bräuer in Seeligstadt Nr. 1b; b) Vertreter: Gutbesitzer und Gemeindevorstand Reinhold Lommahsch in Naußdorf Nr. 38, Wirtschaftsbefugter Otto Wahnert in Seeligstadt Nr. 35, Straßenwärter Gustav Herrmann Wittig in Ullendorf Nr. 10, Schmiedemeister Albin Fleisch in Riemsdorf Nr. 9.

Steuerbezirk Helbigsdorf. a) Mitglieder: Gutbesitzer Adolf Beite in Herzogswalde Nr. 5, Hausbesitzer und Obkötter August Lorenz in Naußdorf Nr. 17, Wirtschaftsbefugter Heinrich Lehmann in Herzogswalde Nr. 88, Fleischereimeister August Schlegel in Quantz Nr. 37; b) Vertreter: Gutbesitzer Oswald Grünberg in Helbigsdorf Nr. 5, Maurer Otto Wäblich in Helbigsdorf, Postkassener Zigarette in Helbigsdorf, Viehhändler Paul Lohr in Helbigsdorf Nr. 32b.

Steuerbezirk Schmiedewalde. a) Mitglieder: Gutbesitzer und Gemeindevorstand Hermann Pöppe in Tanneberg Nr. 9, Zimmerer Otto Saube in Logen Nr. 8, Schmiedemeister Ernst Kröger in Sora Nr. 18, Maurer Richard Weisler in Munsig Nr. 25; b) Vertreter: Gutbesitzer Parald Döring in Burthardswalde Nr. 25, Maurer Hermann Richter in Vilsenhain Nr. 19, Bäckermeister Ernst Lohbe in Rottschönberg Nr. 10, Lehrer Martin Riehn in Burthardswalde.

Steuerbezirk Grumbach. a) Mitglieder: Gerichtsbefugter Albin Kaiser in Grumbach Nr. 13, Arbeiter und Hausbesitzer Hermann Irmer in Grumbach Nr. 88, Maurer Otto Treppie in Resseldorf Nr. 17e, Gemeindevorstand Dietmann in Resseldorf; b) Vertreter: Gutbesitzer Otto Brueger in Kaufbach Nr. 17, Schuhmacher Paul Reinhold Jahn in Resseldorf Nr. 14, Bergarbeiter Oswald Treppie in Resseldorf, Gastwirt Paul Boje in Grumbach Nr. 13.

Steuerbezirk Klipphausen. a) Mitglieder: Rittergutsbesitzer Kurt Wöhme in Klipphausen Nr. 6, Steinbruchbesitzer Oswald Friedrich in Klipphausen Nr. 34, Steinarbeiter Paul Wehnert in Weistopp Nr. 33, Schmiedemeister Windhüttel in Weistopp; b) Vertreter: Gutbesitzer Paul Runge in Sachsdorf Nr. 26, Oskar Heisel in Röhlsdorf, Rittergutsinspektor Max Wilsch in Klipphausen Nr. 6, Schmiedemeister Hugo Hehlich in Steinbach b. R. Nr. 6c.

Neue Amtshauptleute. Der Oberregierungsrat Dr. Runge bei der Amtshauptmannschaft Chemnitz ist an Stelle des zur Reichshauptmannschaft Dresden versetzten Amtshauptmanns v. Polenz zum Amtshauptmann und Vorstand der Amtshauptmannschaft Lössau ernannt worden. Der Hilfsarbeiter im Wirtschaftsministerium Oberregierungsrat Dr. Schelcher ist zum Amtshauptmann und Vorstand der Amtshauptmannschaft Auerbach ernannt worden.

Die Vortragssolge des Plate-Konzertes am Donnerstag steht außer dem Mittelpunkt, dem Messias-Chor mit Orchester, einige klassische Tonwerke, von Solisten geboten: eine Arie aus Gluck's „Orpheus“, Duetto aus Beethovens einziger Oper „Fidelio“, Siegmunds Monolog aus Wagners „Walküre“ usw. in aufsteigender Linie bis zum Handel-Part; danach folgen Gesänge von Saint-Saens (Delila), Weber, Wagner, Brahms, Beethoven, Schumann, Wolf. Eduard Plate setzt sich und dem Kreis der jungen Künstler, der um ihn ist, tüchtige Aufgaben. Und die Leistung allein entscheidet in der Kunstbetätigung. Gerade in unserer Stadt, wo unter den Singern ein solch lebhafter Beifall entbrannt ist, dürfte es für die, die vorwärts und aufwärts wollen, lohnend und anspornend sein, eigene Leistungen an denen dieser Gäste zu messen. -Ab-

Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Viehbestande des Stadtbezirks Vier ausgebrochen. (Vgl. Amt.)
— Ein sehr beachtlicher Vorschlag zur Behebung

der Arbeitslosigkeit. Die drastische Aeußerung des sächsischen Wirtschaftsministers Schwarz, wonach die Arbeitslosen durch die Verhältnisse entweder zum Selbstmord oder zum Mauthen gezwungen würden, hat, wie nicht anders zu erwarten war, wie eine Bombe gewirkt und viele Federn in Bewegung gesetzt. Die Forderung nach produktiver Erwerbslosenfürsorge ist in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses gerückt. Von den vielen Vorschlägen zur Verhinderung der Arbeitslosigkeit ist einer der beachtlichsten wohl der des Vorsitzenden des Dresdner Bürgerrates Dr. Gronau. Er schlägt zwei Fliegen mit einer Klappe, indem er die Erwerbslosenunterstützung produktiv angewendet zu sehen wünscht und dadurch zugleich den Weg zum Abbau der Preise öffnet. Sein Gedanke, auf die kürzeste Formel gebracht, lautet: Der Staat vereinbart mit den Arbeitgebergruppen aller in Frage kommenden Produktionszweige, daß auf eine gewisse Zeit und Leistung hin der Staat für alle von den Unternehmern für neue Aufträge neu einzustellenden Arbeitslosen die Arbeitslosenunterstützung weiter zahlt, sodas der Arbeitgeber nur die Differenz zwischen der Arbeitslosenunterstützung und dem tarifmäßigen Lohn zu zahlen braucht. Die Arbeitgeber verpflichten sich dagegen, zu verbindende Bauten bzw. Lieferungen an Material zu leisten. Preise und Miete könnten alsdann in einem dem geringeren Aufwand entsprechenden Maße festgesetzt werden. Auf diese Weise dürfte es möglich sein, die Bautätigkeit und alle damit zusammenhängenden Gewerbe zu beleben. Die Arbeitslosen aber würden nicht mehr in der entwürdigenden Lage sein, ohne eine Gegenleistung Geld empfangen zu müssen, und auch der Wohnungsnot wäre zu einem Teil in einer für den Wohnungsuchenden annehmbaren Weise gesteuert.

Die Kirchensteuern. Das Reichsfinanzministerium hat auf Grund von § 10 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung die Verwaltung der evangelischen und katholischen Kirchensteuern für den Bereich des Freistaates Sachsen auf die Reichsfinanzbehörden übertragen. Weitere Einzelheiten über die Steuererhebung werden demnächst bekanntgegeben werden.

Wagenabteile für Jäger und Reisende mit Hunden. Zur Beförderung von Jägern und Reisenden mit Hunden werden nunmehr wieder, soweit Bedürfnis vorhanden ist und die Platzverhältnisse es zulassen, besondere Abteile 3. Wagenklasse in den Jagen geführt und entsprechend durch Schilder gekennzeichnet.

Der Landesobst- und Weinbauverein in Dresden (Geschäftsstelle Bürgerwiese 6 II. 1., Fernsprecher 17327) hat für die Errichtung der Edel-, Tafel- und Wirtschaftsobstverkaufsstelle für die gegenwärtige Obstperiode Vorarbeiten getroffen. Er wird die zusammengestellten Bestimmungen und Richtlinien für den Obstverkauf in der nächsten Nummer der Zeitschrift des Landesobst- und Weinbauvereins veröffentlichen und hat die Obstbauwandellehrer beauftragt, für die Beteiligung an der Beschädigung Aufklärung und Lehren über Ernte, Sortierung, Verpackung und Versand des Obstes zu geben, auch nötigenfalls die Sorten zu bestimmen. Im Interesse des Obstbauvereins und Erhaltung der Obstmärkte für heimisches Obst, ersucht der Landesobst- und Weinbauverein mitzuarbeiten und die Obstzeuger darauf aufmerksam zu machen, daß die Preisforderungen künftig im Rahmen des Möglichen bleiben. Allzu hohe Preise fördern nur die jetzt freigegebene Einfuhr ausländischen Obstes. Dem kann der Markt freitlig gemacht werden durch Erfüllung sachgemäßer Bedienung und Forderung von Preisen, die den Umständen angepaßt sind. Keineswegs soll der Erzeuger unter den Erzeugerkosten verkaufen. Er soll so fordern, daß der Obstbau lohnend bleibt. Andererseits muß aber den übermäßigen Preisen, wie sie freiwillig gestellt werden, entgegen gearbeitet werden. Sie führen zu Unruhen und schädigen den Gesamtobstbau. Der Landesobst- und Weinbauverein wird in den Edelobstverkaufsstellen durch seine Sachverständigen in diesem Sinne Preise festsetzen lassen und das Obst nach Auslese und

Qualität als Edel-, Tafel- und Wirtschaftsobst bewerten. Dies dürfte die beste Lösung des Obsthandels sein. Marktlage und Nachfrage werden bei der Preisfestsetzung berücksichtigt.

Dresden. Der große Porzellan Diebstahl im früheren königlichen Schloß ist jetzt aufgeklärt. Wegen Diebstahls der Vasen, die einen Wert von 600000 Mk. haben, wurde ein gewisser Heinert verhaftet, mit ihm zusammen ein gewisser Walter Fensch, der im Schloß wohnte, sich Beamten-eigenschaft anmaßte, Tabak beschlagnahmte und andere Taten verübte. Vor etwa 14 Tagen wurde ein dritter Dieb namens Feich verhaftet. Er hat Unterschlagungen begangen und wertvolle echte Teppiche aus dem Schloß gegen unechte vertauscht.

Dippoldiswalde. Zu dem angeblichen Raubüberfall in der Dippoldiswalder Heide, über den wir bereits gestern berichteten, wird noch gemeldet: Der Verletzte ist als der in Dresden zur Untermiete wohnhafte 25 Jahre alte Mechaniker Daruch Voss festgestellt worden. Er ist bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Als Täter ist der hier wohnhafte 20 Jahre alte Schlosser Kurt Reich Geißler aus Lügdena ermittelt und von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Er gibt an, mit Voss in Streit geraten zu sein, in dem er ihm ein schweres Palet an den Kopf geworfen und sich sodann entfernt habe. Das Palet habe er in einen Teich geworfen. Ob diese Darstellung zutrifft, bedarf noch der Feststellung. Geraubt ist anscheinend nichts, denn der Verletzte hatte noch einen Geldbetrag von 2000 Mark bei sich.

Freiberg. Der Stadtrat beschloß mit Rücksicht auf die schlechte Rentabilität der elektrischen Straßenbahn, die schon seit Beginn des laufenden Jahres ruht, den Betrieb nicht wieder aufzunehmen. Die Straßenbahnwagen und das Material soll zum Verkauf gestellt werden. Die Aufrechterhaltung des Straßenbahnbetriebes hat in der letzten Zeit der Stadt jährlich 50000 Mark und mehr Zuschuß gekostet.

Bad Schandau. Die Betriebsgenossenschaften der Ortsgruppe Schandau des Vereins der Beamten der Sächsischen Staatsbahnen (e. V. m. b. H.) Schandau mit Filialen in Neustadt, Sebnitz und Krippen mußte Konturen anmelden.

Glashütte. In diesem Jahre kam die Glashütter Uhrenindustrie auf ein 75jähriges Bestehen zurück. Am 7. Dezember 1845 hat F. A. Lange, Dresden, diese Industrie hierher verpflanzt und damit den Grundstein zu dem heutigen Wohlstand des nach dem Niedergange des Zinnbergbaus armen Städtchens gelegt.

Leisnig. Der Sohn des verstorbenen Wertmeisters Weißfog in Klosterbuch ist vor einigen Tagen aus 5 1/2-jähriger Gefangenschaft in Sibirien zurückgekehrt. Seit etwa 2 Jahren hatten seine Angehörigen annehmen müssen, daß er tot war. Umso größer war die Freude, als der Verschollene plötzlich heimkehrte.

Falkenstein i. V. Bürgermeister Dr. Hornig in Dippoldiswalde wurde von den städtischen Kollegien Falkensteins zum Bürgermeister gewählt.

Freie Wirtschaft in Kartoffeln.

Mit dem heutigen Tage wird der Handel mit Kartoffeln frei. Wieder ein Stück der Zwangswirtschaft verschwindet in der Befreiung. Kein ehrlicher Volkswirt wird insbesondere der öffentlichen Kartoffelbewirtschaftung eine Zeane nachweinen.

Doch die Aufhebung der öffentlichen Bewirtschaftung in der jetzigen Zeit birgt ihre großen Gefahren in sich und diese Gefahren zu beseitigen, zu erwartende Mißstände zu verhüten suchen ist nicht nur Aufgabe, sondern Pflicht der Landwirtschaft.

Bedeutenderweise war der alte, reelle Handel durch die Zwangswirtschaft so gut wie ausgeschaltet. An seiner

Stelle machen sich jetzt Existenzen breit, versuchen Kartoffeln anzukaufen, die früher nie mit Kartoffeln gehandelt haben, denen Aufbewahrungsräume nicht zur Verfügung stehen und deren einzige Geschäftseinrichtung in Kleinst- und Notizbuch besteht. Diese Händler kaufen die Ware nicht auf, um sie den Verbrauchern zuzuführen, sondern um mit ihnen sogenannte Termingeschäfte zu treiben, d. h. die Kartoffeln einweilen beim Erzeuger liegen zu lassen, um sie bei einem günstigen Zeitpunkt mit Gewinn an einen anderen Händler weiter zu geben. Wenn derartige Manipulationen in großem Umfang ausgeführt werden können, so würde künstlich zunächst eine Warenknappheit und dadurch dann eine Preissteigerung hervorgerufen, die außerordentlich bedauerlich wäre und für die der Erzeuger nicht verantwortlich wäre, ihm aber jedenfalls nach altem bekanntem Muster in die Schuhe geschoben würde.

Der Erzeuger soll deshalb seine Ware, soweit er sie nicht dem Verbraucher oder Verbrauchervereinigungen direkt zuführen kann nur durch ihn von früher bekannten Händler oder seine landwirtschaftlichen Organisationen absetzen. Er soll aber auch beim direkten Absatz an den Verbraucher darauf achten, daß einzelne Verbraucher sich nicht über ihren Bedarf eindecken, d. h. je Kopf zunächst nicht mehr wie drei Zentner erhalten.

In weiten Kreisen der Verbraucher ist die Meinung verbreitet, daß der in diesem Frühjahr festgesetzte Erzeuger-Grundpreis von 25 Mk. der Zentner zu hoch sei. Wer die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse in der Landwirtschaft nur ein klein wenig kennt, wird zu einer anderen Ueberzeugung gekommen sein. Nur zwei Zahlenbeispiele sollen dies auch den Laien begreiflich machen. Die Hauptausgaben in der Landwirtschaft sind zur Zeit die für Löhne und Düngemittel. Erstere sind seit Oktober vorigen Jahres um reichlich 300 % (Männerstundenlohn von 0,85 Mk. auf 2,50 Mk., Frauenstundenlohn von 0,45 Mk. auf 1,40 Mk.) gestiegen. Gegenüber den Friedenslöhnen beträgt die Steigerung 1200 %! Zur vorjährigen Kartoffelbestellung kaufte man den Zentner schwefelsaures Ammoniak zu 35—40 Mk., zur diesjährigen für 132 Mk., also fast 400 % Steigerung. (Steigerung gegenüber dem Friedenspreis 1000 %!) Nun wurde im Vorjahre zunächst der Preis für einen Zentner Kartoffeln auf 8 Mark festgesetzt aber bald auf 10 Mark erhöht. Man sah aber ein, daß dieser Preis noch zu niedrig war und ver sprach dem Erzeuger noch eine Lieferungsprämie. Es blieb aber bei diesem Versprechen, denn im Kommunalverband Weissen hat noch kein Landwirt etwas von dieser Prämie zu sehen bekommen!

Nach den Preissteigerungen der landwirtschaftlichen Bedarfsgüter müssen sich auch die Preise der Erzeugnisse richten, soll nicht der Landwirt zu extremem Betrieb gezwungen werden. Letzteres würde aber für unsere Volkswirtschaft noch viel ungünstiger wirken wie die jetzige Industriekrise.

Um nun angeblich jederzeit preisregulierend eintreten zu können, hat das Reich eine Kartoffelserie auf gekauft und zahlt da je Zentner 31,50 Mark. Diese Maßnahme hat aber bisher außerordentlich ungünstig gewirkt, da durch sie große Mengen an Ware dem freien Handel entzogen worden sind, sodas sich jetzt eine Warenknappheit bemerkbar macht. An die Verbraucher möchte deshalb die dringende Bitte gerichtet werden, die Ruhe zu bewahren und nicht durch übermäßige Gehote die Preise in die Höhe zu treiben.

Um aber nun den bedürftigsten Kreisen der Bevölkerung Kartoffeln zu billigen Preisen zur Verfügung zu stellen, wird von seiten der landwirtschaftlichen Organisationen eine großzügige Hilfsaktion vorbereitet. Sachlens Landwirte wollen für die Arbeitslosen, Kleinrentner, Invaliden usw. ca. 1 1/2 Millionen Zentner der Reichserlöse um 11,50 Mk. je Zentner billiger zur Verfügung stellen, wollen also ein Opfer von 15 Millionen Mark bringen.

Für die Stadt Wilsdruff ist diese Hilfsaktion bereits eingeleitet.

G. Böhm-Klipphausen.

Gasthof „Weißer Adler“.

Donnerstag den 16. Sept. abends 7 Uhr (pünktl. Beginn)

Großes Konzert

des Gejangmeisters Eduard Plate, Dresden unter febl. Mitwirkung d. Wilsdruffer Stadtorchesters.

Ausführende u. a.:

Die Opern- und Konzertsängerinnen Käthe Benad, Lilli Brand-Beermann, Thea Geppert, Gertrud Plate und Gertrud Winkelmann sowie die Opern- und Konzertsänger Rich. Hofmann und German Walden.

Leitung u. Begleitung: Eduard Plate.

Aus dem Programm: „Galleluja“ a. d. Oratorium „Der Messias“ von Händel, großer vierstimmiger gemischter Chor, ausgeführt von ca. 30 Solisten und dem städtischen Orchester; Duette, Arien und Lieder von Gluck, Beethoven, Schumann, Brahms, Wolf, Wagner usw.

Für die Konzertbesucher anschließend Tanz.

Preise der Plätze: Sperrpl. 4.—, erster Platz 3.—, zweiter Platz 2.— Mk. ausschließlich Steuer, im Vorverkauf: Gasthof „Weißer Adler“ und Feiseur Pollack, Markt. — An der Abendkasse 50 Pf. Zuschlag.

Bund junger Landwirte, Keffelsdorf.

Zu dem am 18. September 1920 stattfindenden

Bergnügen

im Gasthof zur „Krone“
Immer ergebenst ein
Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

Prima Herrenstoffe
jetzt besonders preiswert
Emil Glathe.

Schwefelsaures Ammoniak 21%, Kalkstickstoff, Am. Superphosphat
in den nächsten Tagen eintreffend,

Chlorkalium 55% Knochenmehl 420
ab Niederlage empfiehlt
P. Heinzmann, Keffelsdorf.

Suche 15 jähriges Kindermädchen, Mägde, Hausmädchen.
Empfehle tüchtige
18, 20, 25 J. Knechte.
B. Döring, Weistropf.

Achtung Landwirte!
Zum Jahrmarkt Burkhardtswalde
Oberlausitzer Leinen-Waren

Leinwandbezüge, Quarkackstoff, Seidtücher, Wischtücher, Handtücher, Feinleins, echt farbig, billige fertige Schürzen, Taschentücher.
Frida Klimt, Meitzen, Scheilaer Straße 421.
Nehme von der geehrten Landwirtschaft Bestellungen entgegen.

Brennholz

wird auf der Kreislagung geschnitten
Raummeter 10 Mark. Das Holz wird auf Wunsch gegen Entgelt abgeholt und zugefahren. In nächster Zeit steht auch Klargeschnittes

Stochholz

meterweise zum Verkauf.

Artur Beese, Schneidemühle.

Keffelsdorf. Lebensmittelverteilung.

Kartoffelverkauf findet für sämtliche hiesige Einwohner mit Ausnahme der Selbstversorger am Donnerstag den 16. September von 1 bis 3 Uhr nachmittags bei der Firma Gebr. Starke, hier, statt. Auf den Kopf werden 8 Pfund abgegeben. Preis das Pfund 28 Pfennige.
Keffelsdorf, am 15. September 1920.

Der Gemeindevorstand.

Für unseren Austragebezirk
Kaufbuch wird für 1. Okt. ein zuverlässiger

Zeitungs-bote

gesucht.
Geschäftsstelle des
„Wilsdruffer Tageblattes“

1. Hypothek

40—50000 Mark auf Landwirtschaft mit Futtwerk in der Nähe Charanbitts sofort gesucht. Angebote an
Rode, Grumbach.

Achtung! Achtung!
Kaufe alle Arten von
Fellen

und zahle die höchsten Tagespreise. **Hanisch, Bahnhofstraße 138 part.**

Plakate

mit der Aufschrift:
„Zutritt wegen Seucheneinschleppungsgefahr verboten“
sind zu haben in der Geschäftsstelle d. Blattes.